

Qualitätsarbeit KSB

Wirkungsevaluation 2012/2013

zu 4 Massnahmen aus Selbstevaluationen zwischen 2000 und 2013

Ziele, Fokus		2
Selbstverantwortung	2010: Feedback	3
Selbstverantwortung	2009: Terminplan bei Arbeiten	6
Transparenz	2008: Notengebung	9
Verbindlichkeiten	2006: Prüfungen, Hausaufgaben	12
Fazit		16
Anhang	Fragebogen 1 – 4	17

Beromünster, 28. Mai 2013

Qualitätsbeauftragte KSB
Thomas Galliker-Adda
Flavia Steiger Kraushaar

Ziele

Im Rahmen der Qualitätsarbeit der KSB wurden aus Evaluationen seit dem Schuljahr 2000/2001 jeweils Massnahmen zur Qualitätssicherung bzw. Qualitätsverbesserung abgeleitet. Diese Massnahmen sind im Dokument „Massnahmenkontrolle Evaluationen“ festgehalten. Die Mehrheit der Massnahmen wurde im Rahmen der **Umsetzungsevaluation** 2012/2013 überprüft. Vier Massnahmen, die besonders im Unterricht der Lehrpersonen wirksam werden, wurden für eine **Wirkungsevaluation** ausgewählt.

Die Wirkungsevaluation hat zum Ziel, den Kreis in der Qualitätsarbeit zu schliessen, indem erhoben wird, wie weit Beschlüsse im Rahmen der gesamtschulischen Qualitätssicherung in der Arbeit der Lehrpersonen mit den Lernenden verankert sind. Sie orientiert sich in ihrem Vorgehen am **Qualitätsleitbild der KSB**:

„Im heutigen Umfeld muss auch die Schule ihre Arbeit regelmässig überprüfen und – wo nötig – optimieren. Gleichzeitig gilt es, das eigene Tun transparent zu machen.“

Die Zahlen, die mittels einer Selbstdeklaration der Lehrpersonen erhoben werden, haben in erster Linie **formativen** Charakter. Eine summative Erhebung von Daten würde wenig Sinn machen, da Vergleiche mit Zahlen aus früheren Umfragen schwierig zu interpretieren wären, weil sich die Zusammensetzung des Lehrkörpers im Laufe der Jahre verändert hat. Auf eine Befragung der Lernenden wurde verzichtet, da aus vergangenen Umfragen ersichtlich wurde, dass sich nicht alle Lernenden in gleichem Masse an Aussagen und Vorgehensweisen von Lehrpersonen, die bis zu einem Jahr zurückliegen, erinnern.

Wir erachten es als sehr wichtig, dass Lehrpersonen durch die Wirkungsevaluation einerseits eine **Bestätigung** bekommen, dass ihre Bemühungen im Rahmen der Qualitätssicherung von den anderen Lehrpersonen mitgetragen werden, und dass sie andererseits **Impulse** für ihre Arbeit im Rahmen der Qualitätssicherung erhalten. Besonders Lehrpersonen, die noch nicht lange an der KSB unterrichten, werden durch die Fragebogen mit den bisherigen Prozessen im Rahmen der Qualitätssicherung vertiefter vertraut gemacht.

Fokus

Die vier Befragungen fokussieren auf Beschlüssen oder Leitsätzen, die aus Evaluationen aus vergangenen Jahren abgeleitet worden sind, welche die Zusammenarbeit der Lehrpersonen und Lernenden betreffen. Wünsche und Anliegen von Lehrenden und Lernenden, die im Rahmen der Evaluationen sichtbar wurden, führten zu den Beschlüssen und Leitsätzen. Die Evaluationen orientierten sich, wie es im Qualitätsleitbild festgelegt ist, am **Leitbild der KSB**. Im Folgenden werden die Referenzsätze zu den Evaluationen aus dem Leitbild aufgelistet.

Fragebogen 1: Selbstverantwortung: Feedback

Leitbild: *„In einer ethisch fundierten, weltoffenen und kritischen Grundhaltung begleitet unsere Schule die Lernenden in ihrer geistigen und körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung zur urteilsfähigen und selbstständigen Persönlichkeit.“*
„Die Lernenden und Lehrenden gestalten gemeinsam eine Schulkultur, die von gegenseitiger Achtung, Toleranz und Dialogbereitschaft geprägt ist. Sie sind offen für konstruktive Kritik.“

Fragebogen 2: Selbstverantwortung: Terminplanung

Leitbild: *„Eine umfassende Schulung ...in Lern- und Arbeitstechnik ist uns wichtig. Damit eignen sich die Lernenden Fähigkeiten und Haltungen an, die es ihnen ermöglichen, den Herausforderungen der Zukunft offen zu begegnen“.*

Fragebogen 3: Transparenz: Notengebung

„Dieses Wissen sollen die Lernenden in einem angenehmen Schulklima erwerben.“

Fragebogen 4: Verbindlichkeiten: Prüfungen/Hausaufgaben

„Dieses Wissen sollen die Lernenden in einem angenehmen Schulklima erwerben.“

„Die Lehrenden stellen hohe Anforderung an die Auffassungsgabe und Leistungsbereitschaft der Lernenden.“

Resultate Fragebogen 1 (Selbstverantwortung 2010: Feedback)

Der erste Fragebogen bezieht sich auf die Selbstevaluation „Selbstverantwortung“ aus dem Jahre 2010. An der AK vom 22. Mai 2012 wurde aufgrund der Rückmeldungen im Rahmen der Selbstevaluation der folgende Leitsatz verabschiedet:

Es gehört zum Selbstverständnis der Lehrpersonen an der KSB, dass ein Feedback bei den Klassen eingeholt wird.

Die Befragung erfolgte anonym. Der Rücklauf betrug erfreuliche 84% (36 von 43 Lehrpersonen haben den Fragebogen ausgefüllt). Die erhobenen Daten beziehen sich auf zwei Semester (2. Sem. 2011/2012 und 1. Sem. 2012/2013).

Mithilfe der Frage 1 wurden Daten zur Quantität des Feedbacks erhoben:

A Deckungsgrad des Feedbacks

- 50% der Lehrpersonen haben in all ihren Klassen ein Feedback in irgendeiner Form erhoben.
- 38% der Lehrpersonen haben in der Mehrheit ihrer Klassen ein Feedback in irgendeiner Form erhoben.
- 12% der Lehrpersonen haben in einzelnen Klassen ein Feedback in irgendeiner Form erhoben.

B Form des Feedbacks

- 28% der Lehrpersonen haben alle Feedbacks in mündlicher Form erhoben.
- 33% der Lehrpersonen haben Feedbacks mehrheitlich in mündlicher Form erhoben.
- 22% der Lehrpersonen haben Feedbacks je zur Hälfte in schriftlicher bzw. in mündlicher Form erhoben.

- 17% der Lehrpersonen haben Feedbacks mehrheitlich in schriftlicher Form erhoben.

C Zeitpunkt des Feedbacks

- 17% der Lehrpersonen haben alle Feedbacks am Schluss des Schuljahres erhoben.
- 45% der Lehrpersonen haben Feedbacks über die ganze Zeitperiode verteilt.
- 28% der Lehrpersonen haben keine der Feedbacks am Schluss des Schuljahres erhoben.
- 10% der Lehrpersonen haben diese Frage nicht beantwortet.

D Bereiche des Feedbacks

- 61% der Lehrpersonen haben alle ihre Feedbacks zu Teilbereichen des Unterrichts erhoben.
- 25% der Lehrpersonen haben die Mehrheit ihrer Feedbacks zu Teilbereichen des Unterrichts erhoben.
- 14% der Lehrpersonen haben die Mehrheit ihrer Feedbacks umfassend zum Unterricht erhoben.

E Verteilung der Teilbereiche des Feedbacks

- 31% der Feedbacks zu Teilbereichen bezogen sich auf das Thema *Unterrichtsgegenstand/-methoden*
- 23% der Feedbacks zu Teilbereichen bezogen sich auf das Thema *Lernklima*
- 18% der Feedbacks zu Teilbereichen bezogen sich auf das Thema *Prüfungsformen*
- 12% der Feedbacks zu Teilbereichen bezogen sich auf das Thema *Hausaufgaben*
- 7% der Feedbacks zu Teilbereichen bezogen sich auf andere Themen
- 9% der Feedbacks zu Teilbereichen bezogen sich auf Themen, welche die Klasse angeregt hatte.

Mithilfe der Frage 2 wurde erhoben, wie weit bei den mündlichen Formen von Feedback den Lernenden klar signalisiert wurde, dass ein Feedback praktiziert wird.

- 28% der Lehrpersonen haben dies in allen Fällen deutlich signalisiert
- 36% der Lehrpersonen haben dies mehrheitlich deutlich signalisiert
- 22% der Lehrpersonen haben dies selten deutlich signalisiert
- 14% der Lehrpersonen haben diese Frage nicht beantwortet (schriftliche Durchführung Feedback)

Mithilfe der Frage 3 wurde erhoben, ob die Feedbacks positiv erlebt wurden.

- 75% der Lehrpersonen beantworteten diese Frage mit *Ja*.
Ein Viertel von Ihnen machte keine weiteren Angaben, ein Viertel erwähnte den Nutzen für sich als Lehrperson, eine Hälfte erwähnte den Nutzen für sich und die Klassen.
- 8% der Lehrpersonen beantworteten diese Frage mit *Nein*.
- 14% der Lehrpersonen beantworteten diese Frage mit *Unterschiedlich*

Mithilfe der Frage 4 wurde erhoben, ob nach einer gewissen Zeit nach dem Feedback Veränderung angesprochen bzw. überprüft worden sind.

- 30% der Lehrpersonen tun dies grundsätzlich oder in den meisten Fällen.
- 47% der Lehrpersonen tun dies je nach Situation
- 23% der Lehrpersonen haben dies nicht getan, zum Teil, weil sie die Klasse nach dem Feedback abgaben.

Mithilfe der Frage 5 wurde erhoben, ob die Lehrpersonen seit dem AK Beschluss ihre Praxis verändert haben.

- 25% der Lehrpersonen haben mehr Feedbackmöglichkeiten angeboten.
- 75% der Lehrpersonen haben ihre bisherige Praxis weitergeführt.

Schlussfolgerungen Fragebogen 1

Die Klage, die Schüler und Schülerinnen im Rahmen der Selbstevaluation 2010 vorgebracht haben, sie könnten nur bei gewissen Lehrpersonen Feedback anbringen, wird durch die Resultate (Frage 1A) nicht bestätigt. **Alle Lehrpersonen holen Feedback ein**, ein Grossteil von ihnen in allen bzw. den meisten Klassen. Der Leitsatz, der anstelle einer bindenden Formulierung (alle Lehrpersonen müssen in allen Klassen ein Feedback durchführen) verabschiedet wurde, bildet einerseits die bisherige Praxis ab, andererseits hat er bei 25% der Lehrpersonen (Frage 5) bewirkt, dass sie dem Feedback mehr Raum geben.

Auffällig ist, dass eine Mehrheit der Lehrpersonen Feedbacks in erster Linie **in mündlicher Form** (Frage 1B) und zu Teilbereichen (Frage 1D) einholt. Dies hat den Vorteil, dass Klassen nicht mit Fragebogen überschwemmt werden und ihrer überdrüssig werden. Einer Übersättigung wird auch entgegengewirkt, indem nur eine Minderheit Feedbacks am Schluss des Schuljahres einholt (Frage 1C). Eine Mehrheit erhebt Rückmeldungen situativ im Verlauf des Schuljahres.

Offen bleibt, wie verbindlich mündliches Feedback wahrgenommen wird. Die Fragen 2 und 4 zeigen, dass auf Seiten der Lehrpersonen ein Verbesserungspotential besteht. Die Durchführung eines Feedbacks **müsste den Klassen deutlicher signalisiert werden** und es sollte konsequenter vereinbart werden, wann und wie die einzelne Lehrperson mit der jeweiligen Klasse Veränderungen nach einem Feedback thematisiert.

Es wäre für die einzelnen Lehrpersonen prüfenswert, ob die Bereiche, die für ein Feedback thematisiert werden, erweitert werden müssten. Aufgrund der Resultate in 1E wird ersichtlich, dass der Bereich Hausaufgaben deutlich weniger angesprochen wird und dass selten Klassen gefragt werden, worüber sie ein Feedback eingeben wollen.

Positiv ist die hohe Zufriedenheit mit der Wirkung von Feedbacks (Frage 3). Diesbezüglich ist zu wünschen, dass Feedbacks so angelegt werden, dass sie nicht nur für Lehrpersonen eine positive Wirkung zeigen, sondern sich gleichermassen **positiv auf die Lehrpersonen und die Klassen** auswirken.

Resultate Fragebogen 2 (Selbstverantwortung 2009: Terminplan bei Arbeiten)

Der zweite Fragebogen bezieht sich auf die Selbstevaluation „Selbstverantwortung“ aus dem Jahre 2009. An der AK vom 22. Mai 2012 wurde aufgrund der Rückmeldung im Rahmen der Selbstevaluation der folgende Leitsatz verabschiedet:

Bei längerfristig zu planenden Arbeiten und bei Projekten soll vorgängig der Terminplanung der Lernenden vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Befragung erfolgte anonym. Der Rücklauf betrug 81% (35 von 43 Lehrpersonen haben den Fragebogen ausgefüllt.) Die erhobenen Daten beziehen sich auf zwei Semester (2. Sem. 2011/2012 und im 1. Sem. 2012/2013).

Mit Hilfe der Frage 1 wurden Daten zur Quantität von eingeforderten längerfristig zu planenden Arbeiten ermittelt:

- 43% der Lehrpersonen haben in keiner ihrer Klassen eine längerfristig zu planende Arbeit eingefordert.
- 20% der Lehrpersonen haben in der Mehrheit ihrer Klassen *eine* längerfristig zu planende Arbeit eingefordert.
- 20% der Lehrpersonen haben in der Mehrheit ihrer Klassen *zwei* längerfristig zu planende Arbeiten eingefordert.
- 6% der Lehrpersonen haben in der Mehrheit ihrer Klassen *mehr als zwei* längerfristig zu planende Arbeiten eingefordert.
- 11% der Lehrpersonen haben in der Minderheit ihrer Klassen eine oder mehrere längerfristig zu planende Arbeiten eingefordert.

Insgesamt wurden über zwei Semester hin gesehen 72 Fachklassen angegeben, in denen längerfristig zu planende Arbeiten eingefordert wurden.

Die nachfolgenden Daten beziehen sich ausschliesslich auf diese Fachklassen, d.h., alle nachfolgenden Fragen wurden nur durch die 20 Lehrpersonen beantwortet, welche seit Mai 2012 längerfristig zu planenden Arbeiten eingefordert haben.

Mithilfe der Frage 2 wurde ermittelt, ob bei längerfristig zu planenden Arbeiten ein Terminplan eingefordert wurde.

- In 29% der Klassen wurde bei ersten Arbeiten *kein* Terminplan eingefordert und eingesehen.
- In 46% der Klassen wurde bei ersten Arbeiten *ein* Terminplan eingefordert und eingesehen, davon wurden bei 3% der Klassen auch bei *Folgearbeiten* ein Terminplan eingefordert und eingesehen.
- In 25% der Klassen wurden bezüglich Einforderung des Terminplans keine Angaben gemacht.

Mithilfe der Frage 3 wurde ermittelt, ob und wie die Terminpläne besprochen wurden.

- In 38% der Klassen wurden die Terminpläne nicht besprochen.
- In 24% der Klassen erfolgte die Besprechung der Terminpläne als Rückmeldung an die ganze Klasse. Eine Lehrperson gab an, die Terminpläne mehrmals mit der ganzen Klasse zu besprechen.
- In 26% der Klassen wurden die Terminpläne mit allen Lernenden individuell besprochen.
- In 12% der Klassen wurden die Terminpläne individuell nach Bedarf besprochen.

Mithilfe der Frage 4 wurde ermittelt, ob und wie die Terminpläne evaluiert wurden.

In 50% der Klassen wurden die Terminpläne nicht evaluiert.

In 17% der Klassen erfolgte eine Evaluation im Klassenverband.

In 22% der Klassen wurden die Terminpläne mit allen Lernenden individuell evaluiert. Weglassen: Nur individuell nach Bedarf wurden die Terminpläne in keiner Klasse evaluiert.

In 10% der Klassen gibt es keine Angaben zur Evaluation der Terminpläne.

In 1% der Klassen erfolgte die Evaluation des Terminplans durch die Lehrperson.

Mithilfe der Frage 5 wurde ermittelt, ob die Lehrpersonen das Einfordern von Terminplänen als förderlich für die Qualität der Arbeit erachten.

70% der Lehrpersonen beantworteten diese Frage mit Ja. Das Einfordern von Terminplänen wird u.a. als förderlich für die Planung der Arbeitsschritte, der Zeiteinteilung, der Arbeitsteilung, der Reflexion des Arbeitsprozesses und der Förderung der Selbstständigkeit der Lernenden beurteilt.

25% der Lehrpersonen erachten Terminpläne als wenig förderlich, da sie aus ihrer Sicht nicht eingehalten werden und in erster Linie einen grossen Aufwand für die Lehrpersonen bedeuten.

5% der Lehrpersonen (eine Lehrperson) zeigten sich gegenüber dieser Frage ambivalent. Einerseits fördern Terminpläne eine zusätzliche Verbindlichkeit, andererseits halten sich Lernende aus ihrer Sicht nicht daran.

Mithilfe der Frage 6 wurde ermittelt, ob die Lehrpersonen seit Mai 2012 ihre Praxis im Umgang mit Terminplänen verändert haben.

20% der Lehrpersonen geben an, dass sie Terminplänen gegenüber aufmerksamer seien.

75% der Lehrpersonen haben ihre Praxis nicht verändert. Einzelne Lehrpersonen gaben an, dass sie zum Teil schon seit Jahren mit Terminplänen arbeiten würden, andere dass Terminpläne für sie einen zu grossen Aufwand bedeuten oder nicht nötig seien. Zwei Lehrpersonen weisen darauf hin, dass für sie alles noch neu sei oder dass die Thematik für sie noch zu wenig verankert sei.

5% der Lehrpersonen (eine Lehrperson) enthielten sich der Antwort.

Mithilfe der Frage 7 wurde ermittelt, ob die Lehrpersonen in letzter Zeit eine Verbesserung in der Planungskompetenz der Lernenden bei längerfristigen Arbeiten beobachten.

10% der Lehrpersonen (zwei Lehrpersonen) beantworten diese Frage mit Ja. Eine Lehrperson beobachtet, dass vermehrt und unaufgefordert nach Terminplänen gearbeitet wird.

40% der Lehrpersonen beobachten keine Veränderung.

10% der Lehrpersonen beurteilen eine Verbesserung als unterschiedlich. Insgesamt werde eine längerfristige Planung selbstverständlicher, wenn auch gewisse Arbeitsschwierigkeiten nicht vorauszusehen seien.

25% der Lehrpersonen können diese Frage nicht beantworten.

15% der Lehrpersonen gaben zu dieser Frage keine Antwort.

Schlussfolgerung Fragebogen 2

Der **Leitsatz**, bei längerfristig zu planenden Arbeiten und Projekten solle vorgängig der Terminplanung der Lernenden vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden, **zeigt unterschiedliche Wirkungen**. Nur bei knapp der Hälfte der ersten Arbeiten wurde ein Terminplan eingefordert (Resultate Frage 2). Wie die Resultate der Frage 6 zeigen, hat nur eine Minderheit der Terminplanung seit der Verabschiedung des Leitsatzes mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Aus den Resultaten der Frage 5 wird ersichtlich, dass rund ein Drittel der involvierten Lehrpersonen skeptisch ist hinsichtlich Aufwand für Lehrende wie Lernende und Ertrag von Terminplänen.

Es ist zu vermuten, dass bei einzelnen Klassen der Terminplanung zwar eine vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wurde, diese jedoch durch die Lehrperson vorgegeben wurde. So bemerkte eine Lehrperson, dass sie in den unteren Klassen die Planung übernehme und in den 3. und 4. Klassen eine Semesterübersicht abgebe, aus der hervorgehe, wann wie viel Zeit zur selbständigen Arbeit zur Verfügung stehe. Diese Zeit werde durch Zwischenabgaben strukturiert, so dass eine sinnvolle Arbeitseinteilung zwingend werde.

In knapp zwei Dritteln der Klassen wurden die Terminpläne mit der ganzen Klasse, individuell mit allen oder einzeln nach Bedarf besprochen. Bei nahezu **zwei Fünfteln** der Klassen wurden aber Terminpläne im Vorfeld der Arbeit **nicht besprochen** (Resultate Frage 3). Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage nach der Evaluation der Terminpläne (Frage 4). **In der Hälfte der Klassen** wurden die Terminpläne im Nachgang der Arbeit **nicht evaluiert**.

In Bezug auf den bewussten Umgang mit der Terminplanung als wesentlicher Bestandteil einer grösseren Arbeit besteht aus Sicht der Evaluatoren nach wie vor **Entwicklungspotential**, da aus der Frage 7 ersichtlich wird, dass nur gerade zwei involvierte Lehrpersonen eine Verbesserung der planerischen Fähigkeiten der

Lernenden feststellen. Ob ein Mangel an planerischen Fähigkeiten auch aus einer Überforderung durch die Zahl der Arbeiten erfolgt, müsste stufenweise überprüft werden. Immerhin fordert etwas mehr als die Hälfte der Lehrpersonen an der KSB in mindestens einer Klasse eine längerfristig zu planende Arbeit ein (Resultate Frage 1).

Resultate Fragebogen 3 (Transparenz 2008: Notengebung)

Der dritte Fragebogen bezieht sich auf die Selbstevaluation „Transparenz“ aus dem Jahre 2008. An der AK vom 20. Januar 2009 wurde eine Neuformulierung im Notenregulativ beschlossen und diese wurde an der AK vom 12. Mai 2010 im Rahmen des Übergangs zur Jahrespromotion angepasst.

Jede Klasse wird zu Schuljahresbeginn, in Ausnahmefällen bei Semesterbeginn, von der Fachlehrperson über die Entstehung der Semester- bzw. Jahresnote und über Jahresprüfungen informiert.

Die Befragung erfolgte anonym. Der Rücklauf betrug 74% (32 von 43 Lehrpersonen haben den Fragebogen ausgefüllt). Die erhobenen Daten beziehen sich auf das laufende Schuljahr 2012/2013.

Mithilfe der Frage 1 wurde erhoben, ob Lehrpersonen ihre Klassen zu Beginn des Schuljahres über die Entstehung der Semester- bzw. Jahresnote (geplante Anzahl Noten/Art der Noten (Prüfung, Arbeit...)/ Gewichtung der Noten) informiert.

84% der Lehrpersonen haben alle ihre Klassen informiert.

9% der Lehrpersonen haben die Mehrheit ihrer Klassen informiert.

7% der Lehrpersonen (2 Lehrpersonen) haben ihre Klassen nicht genau informiert.

Mithilfe der Frage 2 wurde erhoben, wie Lehrpersonen ihre Klassen orientieren.

26% der Lehrpersonen haben diese Informationen allen Klassen in schriftlicher Form abgegeben.

16% der Lehrpersonen haben diese Informationen gewissen Klassen in schriftlicher Form abgegeben.

51% der Lehrpersonen haben diese Informationen mündlich abgegeben. Einige von ihnen haben in der Umfrage vermerkt, dass sie die Informationen mit Hilfe von Beamer, Hellraumprojektor oder Wandtafel präsentiert haben.

71% der Lehrpersonen wiederholen diese Informationen im Laufe des Schuljahres

Mithilfe der Frage 3 wurde erhoben, ob Lehrpersonen im Laufe des Schuljahres ihre ursprüngliche Planung hinsichtlich der Gewichtung der Noten verändert haben und die Klassen darüber informiert haben.

29% der Lehrpersonen haben ihre Planung verändert und alle haben ihre Klassen darüber informiert.

71% der Lehrpersonen haben ihre Planung nicht verändert.

Im Laufe der vergangenen Jahre wurde im Rahmen der Forderung nach Transparenz der Bereich von „mündlichen Noten“ immer wieder thematisiert. Einerseits wurde das Runden der Noten aufgrund der Beteiligung am Unterricht immer wieder kritisiert, da die Transparenz für Lernende nicht klar gewährt sei. Andererseits wurde der Einbezug von mündlichen Prüfungen bzw. der Unterrichts-beteiligung in die Notengebung an Konferenzen und Weiterbildungen immer wieder gefordert. Deshalb haben wir zu diesem Bereich mit einer Zusatzfrage 4 Daten erhoben. Da im Lernbereich Sprachen aufgrund von einer lernbereichs-internen Vereinbarung eine Form von mündlicher Bewertung obligatorisch ist, wurden die Daten für den Lernbereich Sprachen separat erhoben.

Mithilfe der Frage 4a wurde erhoben, welchen Stellenwert mündliche Prüfungen haben, mithilfe der Frage 4b, welchen Stellenwert die Unterrichtsbeitiligung hat.

Lernbereich Sprachen:

- 42% der Lehrpersonen, die Klassen im Lernbereich Sprachen unterrichten, führen in all ihren Klassen mündliche Prüfungen durch. Bei den meisten von ihnen hat diese mündliche Leistung im Rahmen der Jahresnote einen Anteil um 20%.
- 17% der Lehrpersonen, die Klassen im Lernbereich Sprachen unterrichten, bewerten stattdessen in allen ihren Klassen die Unterrichtsbeitiligung der Lernenden mit einer Note. In der Regel hat diese Note im Rahmen der Jahresnote einen Anteil um 20%.
- 33% der Lehrpersonen, die Klassen im Lernbereich Sprachen unterrichten, führen in allen Klassen mündliche Prüfungen durch und bewerten zusätzlich die Unterrichtsbeitiligung mit einer Note. Das Gewicht der beiden Noten zusammen beträgt um die 30%.
- 8% der Lehrpersonen, die Klassen im Lernbereich Sprachen unterrichten, führen in allen Klassen entweder mündliche Prüfungen durch oder sie bewerten die Unterrichtsbeitiligung mit einer Note.

Andere Lernbereiche:

- 45% der Lehrpersonen, die Klassen in anderen Lernbereichen unterrichten, führen in ihren Klassen weder mündliche Prüfungen durch, noch bewerten sie die Unterrichtsbeitiligung mit einer Note.
- 23% der Lehrpersonen, die Klassen in anderen Lernbereichen unterrichten, führen teilweise mündliche Prüfungen in ihren Klassen durch.
- 32% der Lehrpersonen, die Klassen in anderen Lernbereichen unterrichten, bewerten die Unterrichtsbeitiligung (mehrheitlich in all ihren Klassen) mit einer Note.

30% der Lehrpersonen geben an, dass sie „den Eindruck von mündlicher Leistung“ für das Runden der Semesternoten brauchen.

Schlussfolgerungen Fragebogen 3

Die Lehrpersonen setzen **grossmehrheitlich** den Beschluss der AK vom 20. Januar 2009 um (Frage 1), vereinzelt Klagen von Lernenden bilden also das gewisse Vorgehen der Lehrpersonen im Allgemeinen nicht ab.

Die Resultate der Frage 2 lassen vermuten, dass diese Information bei den **Klassen im UG vorwiegend in schriftlicher Form** abgegeben werden. Lehrpersonen erwähnen in ihren Antworten, dass selbst Lernende aus diesen Klassen im Laufe des Schuljahres nachfragen, wie sich die Jahresnote zusammensetzt, was den hohen Anteil von Antworten erklärt, dass Lehrpersonen diese Informationen im Laufe des Schuljahres wiederholen. Es wäre zu prüfen, ob die Lernenden dazu angehalten werden, die Informationen, die in mündlicher Form (mit Unterstützung durch Beamer/Hellraumprojektor oder Wandtafel) abgegeben werden, **schriftlich für sich festzuhalten**. Klagen von Lernenden, vor allem im Gespräch mit Klassenlehrpersonen, sie wüssten nicht, wie sich die Note im Fach x zusammensetze, könnte so begegnet werden.

Die Resultate der Frage 3 zeigen, dass trotz der geforderten Festlegung auf eine klare Planung und Information die erforderliche Flexibilität vorhanden ist, die Jahresplanung im Laufe des Jahres situativ anzupassen.

Die Resultate der Frage 4 zeigen, wie sich im **Lernbereich Sprachen** die Lehrpersonen **einheitlich** daran halten, mündliche Leistungen in Form von mündlichen Prüfungen und/oder der Unterrichtsbeiträge mit einer Note (Anteil um 20% bzw. 30% der Jahresnote) zu versehen.

In den **anderen Lehrbereichen** ist eine Bewertung der Tatsache, dass 45% der Lehrpersonen mündliche Leistungen nicht in Form einer Note ausweisen, schwierig. So gibt es Fächer wie Sport, in denen mündliche Leistungen peripher sind. Da immer wieder Forderungen zu vernehmen sind, dass Noten aufgrund von unter-

schiedlichen Leistungen, also nicht nur von schriftlichen Prüfungen, erhoben werden, **ist es wünschenswert**, wenn sich die Lehrpersonen in einzelnen Fachschaften darüber austauschen, in welcher Form Noten erhoben werden können, welche die mündlichen Leistungen in die Notengebung miteinfließen lassen.

Die Praxis von 30% der Lehrpersonen, den Eindruck von mündlicher Leistung für das **Runden der Noten** zu verwenden, **wirft Fragen auf**. Wir haben eine Unschärfe in der Fragestellung festgestellt. Möglicherweise wird nur die für die Promotion nicht relevante Semesternote aus dem ersten Semester mit diesem Kriterium gerundet, möglicherweise aber auch die relevante Jahresnote. Das Setzen von Noten für mündliche Leistungen ist transparent und für alle gleich. Besonders das Abrunden, aber auch das Aufrunden von Noten, birgt oft erheblichen Diskussionsstoff bei Promotionsentscheidungen. Die Gefahr besteht dabei, dass Ereignisse aus den letzten Schulwochen den Entscheidung einer Lehrperson beeinflussen. Die Befragung ergibt leider keinen Aufschluss darüber, wie die Note für die Unterrichtsbeiträge zustande kommt (z.B. über Semester verteilte Buchführung und formative Rückmeldung,...).

Resultate Fragebogen 4 (Verbindlichkeiten 2006: Prüfungen, Hausaufgaben)

Der vierte Fragebogen bezieht sich auf die Selbstevaluation „Verbindlichkeiten“ aus dem Jahre 2006. Die Evaluation zeigte divergierende Einschätzungen zwischen Lehrenden und Lernenden in den Bereichen Prüfungen und Hausaufgaben. An der AK 3 vom 23. November 2006 wurden aufgrund dieser Tatsache in diesen Bereichen deutliche Appelle zu Verbesserungen in der Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden an die Lehrpersonen gerichtet.

Die Befragung erfolgte anonym. Der Rücklauf betrug 67% (29 von 43 Lehrpersonen haben den Fragebogen ausgefüllt). Davon haben 69% (20 von 29 Lehrpersonen) bereits im Schuljahr 2006/07 an der KSB unterrichtet. Die anderen 31% waren zum Zeitpunkt der Appelle noch nicht an der Schule.

Der erste Teil des Fragebogens bezog sich auf das Thema Prüfungen:

Prüfungsstoff und Bewertungskriterien müssen von der Lehrperson eine Woche vorher bekannt gegeben werden. (Appell AK 3 06/07)

Mithilfe der Frage 1 wurde erhoben, ob die Lehrpersonen den Prüfungsstoff spätestens eine Woche vor angesagten Prüfungen bekannt geben.

93% der Lehrpersonen geben den Prüfungsstoff *immer* spätestens eine Woche vor angesagten Prüfungen bekannt.

7% der Lehrpersonen (2 Lehrpersonen) geben ihn in der Mehrheit der Klassen spätestens eine Woche vor angesagter Prüfung bekannt. Diese Lehrpersonen unterrichteten im SJ 2006/07 noch nicht an der KSB.

Mithilfe der Frage 2a wurde ermittelt, ob die Lehrpersonen die Bewertung von Arbeiten/Prüfungen den Lernenden transparent machen, mithilfe der Frage 2b, wie die Bewertung von Arbeiten/Prüfungen im Nachhinein besprochen wird.

93% der Lehrpersonen geben den Lernenden Bewertungskriterien und/oder Punktierung den Lernenden vor oder bei der Prüfung *immer* bekannt.

7% der Lehrpersonen (je eine Lehrperson) gibt den Lernenden häufig, resp. selten die Bewertungskriterien und/oder Punktierung vor oder bei der Prüfung bekannt.

65% der Lehrpersonen besprechen die Arbeiten/Prüfungen *immer* im Klassenverband.

28% der Lehrpersonen besprechen die Arbeiten/Prüfungen im Klassenverband *häufig*. Davon machen die Lehrpersonen, welche im SJ 2006/07 noch nicht an der KSB unterrichteten, 80% aus.

7% der Lehrpersonen (zwei Lehrpersonen) machten dazu keine Angaben.

Die Besprechung der Arbeiten/Prüfungen individuell mit einzelnen Lernenden nach Bedarf erfolgt bei

24% der Lehrpersonen *immer*.

17% der Lehrpersonen *häufig*

48% der Lehrpersonen *selten*. Davon machen die Lehrpersonen, welche im SJ 2006/07 an der KSB unterrichteten mit 64% den grösseren Teil aus.

11% der Lehrpersonen machten dazu keine Angaben.

53% der Lehrpersonen, welche die Arbeiten/Prüfungen immer im Klassenverband besprechen, besprechen die Arbeiten auch immer individuell mit einzelnen Lernenden.

„Nach Bedarf“ wurde aufgrund von Rückmeldungen unterschiedlich ausgelegt: Entweder im Sinne von „wenn Bedarf besteht erfolgt *immer* eine individuelle Besprechung“ oder „es besteht *selten* Bedarf nach individueller Rückmeldung“.

Der zweite Teil des Fragebogens bezog sich auf den Umgang mit Hausaufgaben:

Hausaufgaben müssen klar formuliert und konsequent eingefordert werden.
(Appell AK 3 06/07)

Mit Hilfe der Frage 3a wurde ermittelt, ob Hausaufgaben zum Mitschreiben formuliert oder schriftlich abgegeben werden.

89% der Lehrpersonen formulieren die Hausaufgaben mehrheitlich klar, davon 64% immer.

11% der Lehrpersonen formulieren die Hausaufgaben selten oder nie klar.

Bei den Lehrpersonen, welche im SJ 2006/07 an der KSB unterrichtet haben, formulieren 95% die Hausaufgaben mehrheitlich klar, bei den Lehrpersonen, die damals noch nicht an der KSB waren, sind es 67%.

Mithilfe der Frage 3b und 3c wurde ermittelt, ob die Hausaufgaben kontrolliert, mit Konsequenzen bei Nichterfüllung belegt und durch die Lehrperson gegengelesen oder besprochen werden.

Dabei wurde zwischen den 1. – 3. Klassen (3b) und 4. – 6. Klassen (3c) unterschieden.

Konsequentes Einfordern bei den 1. – 3. Klassen:

86% der Lehrpersonen kontrollieren das Erledigen der Hausaufgaben mehrheitlich, 44% davon immer.

3% der Lehrpersonen (eine Lehrperson) kontrolliert das Erledigen der Hausaufgaben selten.

11% der Lehrpersonen gaben keine Angaben dazu, ob sie Hausaufgaben kontrollieren.

69% der Lehrpersonen lassen nicht erledigten Hausaufgaben mehrheitlich eine Konsequenz folgen, davon 40% immer. Eine Lehrperson weist darauf hin, dass Konsequenzen von Fall und Umständen abhängen.

17% der Lehrpersonen lassen nicht erledigten Hausaufgaben selten oder nie (eine Lehrperson) eine Konsequenz folgen. Die Lehrperson, welche keine Konsequenzen folgen lässt, weist darauf hin, dass die Konsequenzen schlechte Noten in der folgenden Prüfung seien.

14% der Lehrpersonen gaben zu allfälligen Konsequenzen keine Angaben.

86% der Lehrpersonen besprechen die Hausaufgaben oder übernehmen das Gegenlesen derselben mehrheitlich, davon 76% immer.

3% der Lehrpersonen (eine Lehrperson) bespricht die Hausaufgaben oder übernimmt das Gegenlesen selten.

11% der Lehrpersonen gaben keine Angaben zur Besprechung oder zum Gegenlesen von Hausaufgaben.

Konsequentes Einfordern bei den 4. – 6. Klassen:

48% der Lehrpersonen kontrollieren das Erledigen der Hausaufgaben mehrheitlich, 8% davon immer.

24% der Lehrpersonen kontrollieren das Erledigen der Hausaufgaben selten oder nie.

28% der Lehrpersonen gaben keine Angaben dazu, ob sie Hausaufgaben konsequent kontrollieren.

31% der Lehrpersonen lassen nicht erledigten Hausaufgaben mehrheitlich eine Konsequenz folgen, davon 22% immer. Die Lehrpersonen, welche immer eine Konsequenz folgen lassen, waren bereits im SJ 2006/07 an der KSB.

38% der Lehrpersonen lassen nicht erledigten Hausaufgaben selten oder nie (eine Lehrperson) eine Konsequenz folgen. Eine Lehrperson, welche selten

Konsequenzen folgen lässt, weist darauf hin, dass im Sinne der Selbstverantwortung ein Hinweis meist genüge. Die Lehrperson, welche keine Konsequenzen folgen lässt, weist darauf hin, dass die Konsequenzen schlechte Noten in der folgenden Prüfung seien.

31% der Lehrpersonen gaben zu allfälligen Konsequenzen keine Angaben.

69% der Lehrpersonen besprechen die Hausaufgaben oder übernehmen das Gegenlesen derselben mehrheitlich, davon 38% immer.

7% der Lehrpersonen besprechen die Hausaufgaben oder übernehmen das Gegenlesen selten.

28% der Lehrpersonen gaben keine Angaben zur Besprechung oder zum Gegenlesen von Hausaufgaben.

Schlussfolgerung Fragebogen 4

Bezogen auf **die rechtzeitige Bekanntgabe von Prüfungsstoff und Bewertungskriterien** kann beobachtet werden, dass die Lehrpersonen den Appell der AK 3 aus dem Schuljahr 2006/07 **grossmehrheitlich umsetzen**. Auch in Bezug auf die Bekanntgabe der Prüfungskriterien wird der Appell grossmehrheitlich umgesetzt.

Die Besprechung von Prüfungen und Arbeiten erfolgen ebenso grossmehrheitlich im Klassenverband. Dabei ist ein Unterschied zwischen den Lehrpersonen, welche schon länger an der KSB unterrichten und denjenigen, die erst nach 2007 an die Schule kamen, erkennbar. Die neueren Lehrpersonen besprechen Arbeiten und Prüfungen tendenziell weniger konsequent im Klassenverband als die älteren Lehrpersonen, jedoch geben auch sie an, dies häufig zu tun. Auffällig ist, dass insgesamt fast die Hälfte der Lehrpersonen selten individuelle Besprechungen mit den Lernenden vornehmen. Dies mag damit zusammenhängen, dass Einzelgespräche im Unterricht sehr viel Zeit beanspruchen.

Bezogen auf die **Bekanntgabe der Hausaufgaben** ist festzuhalten, dass auch diese **grossmehrheitlich** klar formuliert werden, d.h. die Lernenden können diese entweder mitschreiben oder sie werden ihnen schriftlich abgegeben. Innerhalb der beiden Lehrpersonengruppen ist festzustellen, dass bei den Lehrpersonen, welche länger an der KSB unterrichten, eine deutlich grössere Gruppe die Hausaufgaben mehrheitlich klar formuliert als bei der Gruppe der neueren Lehrpersonen. Auch dies mag damit zusammenhängen, dass der Appell sich direkt an die erste Gruppe gerichtet hatte.

Bezogen auf die **konsequente Einforderung** der Hausaufgaben lassen sich deutliche **Unterschiede zwischen 1.- 3. Klassen und den 4.- 6. Klassen** feststellen. In den ersten drei Klassen werden von den Lehrpersonen die Hausaufgaben grossmehrheitlich kontrolliert, besprochen oder gegengelesen und mit Konsequenzen belegt.

Bei den oberen Klassen ist es nur noch knapp die Hälfte der Lehrpersonen, welche das Erledigen der Hausaufgaben kontrollieren. Knapp ein Viertel der Lehrpersonen kontrolliert selten bis nie. Eine Lehrperson weist darauf hin, dass sich automatisch Konsequenzen ergeben würden in Form von Prüfungsnoten.

Gleichwohl besprechen gut zwei Drittel der Lehrpersonen auch in den oberen Klassen die Hausaufgaben im Unterricht oder sie werden gegengelesen.

Die Lehrpersonen erwarten beim Thema Hausaufgaben in den 4.- 6. Klassen bei den Lernenden vermehrt Selbstverantwortung, was auch **den Bestrebungen der Schule** in den letzten Jahren **entspricht**. Ebenso entspricht das Verhalten der Lehrpersonen in den 1.- 3. Klassen, vermehrt die Arbeitsdisziplin zu fördern und einzufordern, den Bemühungen der Schule in den vergangenen Jahren.

Fazit Wirkungsevaluation

Die Resultate aus den Fragebogen 1 (Feedback), 3 (Transparenz in der Notengebung) und 4 (Verbindlichkeiten bei Prüfungen und Hausaufgaben) zeigen insgesamt, wie sehr sich die Lehrpersonen an der Kantonsschule Beromünster im Rahmen der Qualitätssicherung **engagieren** und in der Vergangenheit gemeinsam beschlossene Massnahmen in ihre Unterrichtstätigkeit **berücksichtigen**. Die guten Resultate dürften die Lehrpersonen in ihren gemeinsamen Bemühungen stärken. Gleichzeitig sind wir der Meinung, dass die Befragung **Impulse** auslöste, die für die praktische Art und Weise der Umsetzung der Massnahmen im Einzelnen anregend sind.

Die Resultate aus dem Fragebogen 2 (Terminplanung bei längerfristig zu planenden Arbeiten) weisen darauf hin, dass beim von der AK verabschiedeten Leitsatz noch **Diskussionsbedarf** besteht.

Anhang: Fragebogen 1 - 4

Qualitätsarbeit KSB: Wirkungsevaluation 2012/2013 Fragebogen 1

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ihr erhaltet den ersten Fragebogen im Rahmen der Wirkungsevaluation. Diese hat zum Ziel, den Kreis in der Qualitätsarbeit zu schliessen, indem erhoben wird, wie weit Beschlüsse im Rahmen der gesamtschulischen Qualitätssicherung in unserer Arbeit mit den Lernenden verankert sind.

Der erste Fragebogen bezieht sich auf die Selbstevaluation „Selbstverantwortung“ aus dem Jahre 2010. An der AK vom 22. Mai 2012 wurde aufgrund der Rückmeldungen im Rahmen der Selbstevaluation der folgende Leitsatz verabschiedet:

Es gehört zum Selbstverständnis der Lehrpersonen an der KSB, dass ein Feedback bei den Klassen eingeholt wird.

An der Konferenz wurde deutlich gemacht, dass es verschiedene Formen von Schülerfeedback gibt und dass auch Feedbacks nicht lediglich am Schluss des Schuljahres angebracht sind, da sonst die Lernenden wegen der Häufung von Feedbacks möglicherweise ermüden.

Die Befragung erfolgt anonym. Wir bitten euch, sie auf dem PC oder von Hand auszufüllen. Legt den Fragebogen bis spätestens Di 5. März ins Fach von GT.

Angaben zur Person:

Ich habe von Mai 2012 bis Februar 2013 _____ Klassen unterrichtet.

Frage 1:

Welche der folgenden Feedbackformen habe ich im Lauf der letzten 10 Monate den Klassen ermöglicht?

Form	Anzahl Klassen (geschätzt)	Zeitpunkt E: Ende SJ L: im Laufe SJ
Umfassendes schriftliches Feedback (mit KSB Fragebogen oder eigenem)		
Resonanzgruppe		
Kurzes mündliches Feedback		
Kurzes schriftliches Feedback		

Zu welchem Teilbereich erfolgte das kurze mündliche oder schriftliche Feedback?

Lernklima (Beziehung LP - Klasse, Beziehung in Klasse)		
Unterrichtsgegenstand, Unterrichtsmethoden		
Prüfungsformen, Notengebung		
Hausaufgaben		
Thema nach Anregung durch Klasse		
Anderes		

Besonders bei den mündlichen Formen ist es wichtig, dass den Lernenden klar signalisiert wird, dass ein Feedback praktiziert wird. Deshalb die Frage 2:

Wie viele Klassen würden aus deiner Sicht angeben, sie hätten eine Möglichkeit zu einem Feedback erhalten?

_____ Klassen von _____ Klassen, bei denen ich ein mündliches Feedback gemacht habe.

Frage 3:

Zeigten die Feedbacks eine positive Wirkung?

Ja,

Nein,

Frage 4:

Kommst du nach einer gewissen Zeit jeweils auf das Feedback in einer Klasse zurück, um Veränderungen anzusprechen oder zu überprüfen?

Ja,

Nein,

Frage 5:

Hast du deine Praxis seit der AK vom Mai 2012 verändert (Häufigkeit/Formen)?

Ja, indem

Nein, weil

Frage 6:

Hast du Interesse, dich in einer Gruppe von Lehrpersonen an einer Ratingkonferenz noch detaillierter zu äußern? (Einschreibeliste folgt)

Frage 7:

Hast du Bemerkungen zu dieser Umfrage (evtl. mit Blick auf die Umfragen, die noch folgen)?

Herzlichen Dank für deine Rückmeldung!

Thomas Galliker

Flavia Steiger

Qualitätsarbeit KSB: Wirkungsevaluation 2012/2013 Fragebogen 2

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ihr erhaltet den zweiten Fragebogen im Rahmen der Wirkungsevaluation. Die Befragungen haben zum Ziel, den Kreis in der Qualitätsarbeit zu schliessen, indem erhoben wird, wie weit Beschlüsse im Rahmen der gesamtschulischen Qualitätssicherung in unserer Arbeit mit den Lernenden verankert sind.

Der zweite Fragebogen bezieht sich auf die Selbstevaluation „Selbstverantwortung“ aus dem Jahre 2009. An der AK vom 22. Mai 2012 wurde aufgrund der Rückmeldungen im Rahmen der Selbstevaluation der folgende Leitsatz verabschiedet:

Bei längerfristig zu planenden Arbeiten und Projekten soll vorgängig der Terminplanung der Lernenden vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Befragung erfolgt anonym. Wir bitten euch, sie auf dem PC oder von Hand auszufüllen. Legt den Fragebogen bis spätestens Dienstag, 16. April 2013 ins Fach von Thomas Galliker.

Frage 1:

In wie vielen Klassen habe ich von Mai 2012 bis März 2013 längerfristig zu planende Arbeiten eingefordert?

Klasse = ein Verband im Unterricht (z.B. SF4a - 4d = eine Klasse. LaP 4. Klasse dreimal geführt = eine Klasse)

Klassen, die aus dem Schuljahr 2011/12 weitergeführt werden, gelten als eine Klasse.

Eine längerfristig zu planende Arbeit = selbstständige schriftliche Arbeit über einen Zeitraum von mindestens 6 Lektionen.

	Anzahl Klassen
Keine Arbeit seit Mai 2012	
Eine Arbeit seit Mai 2012	
Zwei Arbeiten seit Mai 2012	
Mehr als zwei Arbeiten seit Mai 2012	

Die folgenden Fragen erübrigen sich, wenn keine grösseren Arbeiten eingefordert wurden.

In den Fragen 2 – 4 werden die Begriffe „erste Arbeit“ und „Folgearbeit“ verwendet. Die „erste Arbeit“ bezieht sich auf Arbeiten, welche von der Klasse bei dir in der geforderten Form noch nie geschrieben wurden.

„Folgearbeiten“ meinen Arbeiten, welche von der Klasse in dieser Form von dir bereits einmal eingefordert wurden.

Frage 2:

Habe ich bei längerfristig zu planenden Arbeiten einen Terminplan eingefordert?

	Anzahl Klassen
Bei ersten Arbeiten keinen Terminplan eingefordert.	
Für die erste Arbeit einen Terminplan eingefordert und eingesehen	
Bei Folgearbeiten den Terminplan eingefordert und eingesehen	

Frage 3:

Habe ich den Terminplan im Vorfeld der ersten Arbeit besprochen? (Praktikabilität der Planungsschritte)

	Anzahl Klassen
Terminpläne nicht besprochen	
Terminpläne als Rückmeldung an die ganze Klasse besprochen	
Terminpläne mit allen Schüler/-innen individuell besprochen	
Terminpläne nur bei einzelnen Schüler/-innen nach Bedarf besprochen	

Frage 4:

Habe ich die Terminpläne im Nachgang der ersten Arbeit evaluiert? (Nutzen und Mängel, Folgerungen für weitere Arbeiten)

	Anzahl Klassen
Terminpläne nicht evaluiert	
Terminpläne im Klassenverband evaluiert	
Terminpläne mit allen Schüler/-innen individuell evaluiert	
Terminpläne nur bei einzelnen Schüler/-innen evaluiert	

Frage 5:

Sind Terminpläne aus deiner Sicht förderlich für die Qualität der Arbeit, des Arbeitsprozesses und des Produktes?

Ja, weil.....

Nein, weil.....

Frage 6:

Hast du deine Praxis im Umgang mit Terminplänen seit der AK vom Mai 2012 verändert?

Ja, indem.....

Nein, weil.....

Frage 7:

Beobachtest du in letzter Zeit Verbesserungen bei den Planungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler bei längerfristigen Arbeiten?

Frage 8:

Hast du Bemerkungen zu dieser Umfrage?

Herzlichen Dank für deine Rückmeldung!
Thomas Galliker und Flavia Steiger

Qualitätsarbeit KSB: Wirkungsevaluation 2012/2013 Fragebogen 3

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ihr erhaltet den dritten Fragebogen im Rahmen der Wirkungsevaluation. Die Befragungen haben zum Ziel, den Kreis in der Qualitätsarbeit zu schliessen, indem erhoben wird, wie weit Beschlüsse im Rahmen der gesamtschulischen Qualitätssicherung in unserer Arbeit mit den Lernenden verankert sind.

Der dritte Fragebogen bezieht sich auf die Selbstevaluation „Transparenz“ aus dem Jahre 2008. An der AK vom 20. Januar 2009 wurde eine Neuformulierung im Notenregulativ beschlossen und an der AK vom 12. Mai 2010 angepasst:

Jede Klasse wird bei Schuljahresbeginn, in Ausnahmefällen bei Semesterbeginn, von der Fachlehrperson über die Entstehung der Semester- bzw. Jahresnote und über Jahresprüfungen informiert.

Die Befragung erfolgt anonym. Wir bitten euch, den Fragebogen auf dem PC oder von Hand auszufüllen und bis Mittwoch, 1. Mai 2013 ins Fach von Thomas Galliker zu legen.

Frage 1:

In wie vielen Klassen habe ich zu Beginn des Schuljahres bzw. des Semester über die Entstehung der Semester- bzw. Jahresnote (geplante Anzahl Noten/Art der Note (Prüfung/Arbeit ...)/Gewichtung der Noten) informiert?

Klasse = ein Verband im Unterricht (z.B. SF4a - 4d = eine Klasse. LaP 4. Klasse dreimal geführt = eine Klasse)

	Anzahl Klassen
Im Schuljahr 2012/13 unterrichte ich in _____ Klassen.	
Information zu Beginn des Schuljahres	
Information zu Beginn des Semesters	

Frage 2:

In welcher Form habe ich zu Beginn des Schuljahres über die Entstehung der Semester- bzw. Jahresnote informiert?

	Anzahl Klassen
Schriftliche Information	
Mündliche Information	
Wiederholung der Information im Laufe des Schuljahres?	

Frage 3:

Habe ich die Gewichtung der einzelnen Noten im Laufe des Schuljahres verändert?

	Anzahl Klassen
Veränderung im ersten Semester.	
Veränderung im zweiten Semester.	
Die Schüler/-innen wurden darüber informiert.	

Frage 4:

Welchen Stellenwert haben mündliche Prüfungen und Unterrichtsbeteiligung bei der Notengebung?

4a:

mündliche Prüfungen	Anzahl Klassen im Lernbereich:		Prozentualer Anteil der Note:	
	Sprachen	andere	Sprachen	andere
Die mündliche Note aufgrund einer/mehrerer mündlicher Prüfungen ist fester Bestandteil der Jahresnote.				

4b:

Unterrichtsbeteiligung	Anzahl Klassen im Lernbereich:		Prozentualer Anteil der Note:	
	Sprachen	andere	Sprachen	andere
Die Benotung der Unterrichtsbeteiligung ist fester Bestandteil der Jahresnote.				
Ich benutze den Eindruck von mündlicher Leistung für das Runden der Semesternoten				

Frage 5:

Hast du Bemerkungen zu dieser Umfrage?

Herzlichen Dank für deine Rückmeldung!

Thomas Galliker und Flavia Steiger

Qualitätsarbeit KSB: Wirkungsevaluation 2012/2013 Fragebogen 4

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ihr erhaltet den vierten und letzten Fragebogen im Rahmen der Wirkungsevaluation. Die Befragungen haben zum Ziel, den Kreis in der Qualitätsarbeit zu schliessen, indem erhoben wird, wie weit Beschlüsse im Rahmen der gesamtschulischen Qualitätssicherung in unserer Arbeit mit den Lernenden verankert sind.

Der vierte Fragebogen bezieht sich auf die Selbstevaluation „Verbindlichkeiten“ aus dem Jahre 2006. Die Evaluation zeigte divergierende Einschätzungen zwischen Lehrenden und Lernenden in den Bereichen Prüfungen und Hausaufgaben. An der AK 3 vom 23. November 2006 wurden aufgrund dieser Tatsache in diesen Bereichen deutliche Appelle zu Verbesserungen in der Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden an die Lehrpersonen gerichtet.

Die Befragung erfolgt anonym. Da sich der Fragebogen auf eine Evaluation bezieht, die weiter zurückliegt, wird erhoben, wer zum Zeitpunkt des Appells schon an der KSB unterrichtet hat:

Wir bitten euch, den Fragebogen auf dem PC oder von Hand auszufüllen und bis Freitag 17. Mai 2013 ins Fach von Thomas Galliker zu legen.

	Ja	Nein
Ich unterrichtete im Schuljahr 2006/07 bereits an der KSB.		

PRÜFUNGEN

Prüfungsstoff und Bewertungskriterien müssen von der Lehrperson eine Woche vorher bekannt gegeben werden. (Appell AK 3 06/07)

Frage 1:

Gebe ich den Lernenden den Prüfungsstoff spätestens eine Woche vor Prüfungen bekannt?

	immer	häufig	selten	nie
Der Prüfungsstoff wird den Lernenden eine Woche vor der Prüfung bekannt gegeben.				

Frage 2:

Wie mache ich den Lernenden die Bewertung von Arbeiten/Prüfungen transparent?

Frage 2a: Vor der Prüfung

	immer	häufig	selten	nie
Die Bewertungskriterien, bzw. die Punktierung sind bekannt.				

Frage 2b: Nach der Prüfung

	immer	häufig	selten	nie
Besprechung der Arbeiten/Prüfungen im Klassenverband.				
Besprechung der Arbeiten/Prüfungen individuell mit einzelnen Lernende nach Bedarf.				

HAUSAUFGABEN

Hausaufgaben müssen klar formuliert und konsequent eingefordert werden. (Appell AK 3 06/07)

Frage 3:

Wie ist mein Umgang mit Hausaufgaben?

Frage 3a: Klare Formulierung

	immer	häufig	selten	nie
Hausaufgaben formuliere ich zum Mitschreiben oder gebe sie schriftlich ab.				

Frage 3b: Konsequentes Einfordern: **1. – 3. Klassen**

	immer	häufig	selten	nie
Ich kontrolliere, ob alle Lernenden die Hausaufgaben gemacht haben.				
Wer die Hausaufgaben nicht (sorgfältig genug) gemacht hat, erfährt eine Konsequenz.				
Die Hausaufgabe wird im Unterricht besprochen oder durch mich gegengelesen.				

Frage 3c: Konsequentes Einfordern: **4. – 6. Klassen**

	immer	häufig	selten	nie
Ich kontrolliere, ob alle Lernenden die Hausaufgaben gemacht haben.				
Wer die Hausaufgaben nicht (sorgfältig genug) gemacht hat, erfährt eine Konsequenz.				
Die Hausaufgabe wird im Unterricht besprochen oder durch mich gegengelesen.				

Frage 4

Hast du Bemerkungen zu dieser Umfrage?

Herzlichen Dank für deine Rückmeldung!

Thomas Galliker und Flavia Steiger